Der kleine Nebelspalter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **59 (1986)**

Heft 2: **Historische Bahnhöfe der SBB = Gares historiques des CFF = Stazioni di valore storico delle FFS = Historic stations of Swiss Federal Railways**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

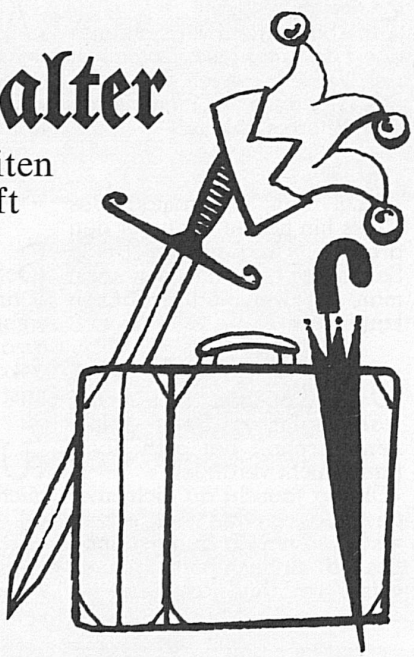
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

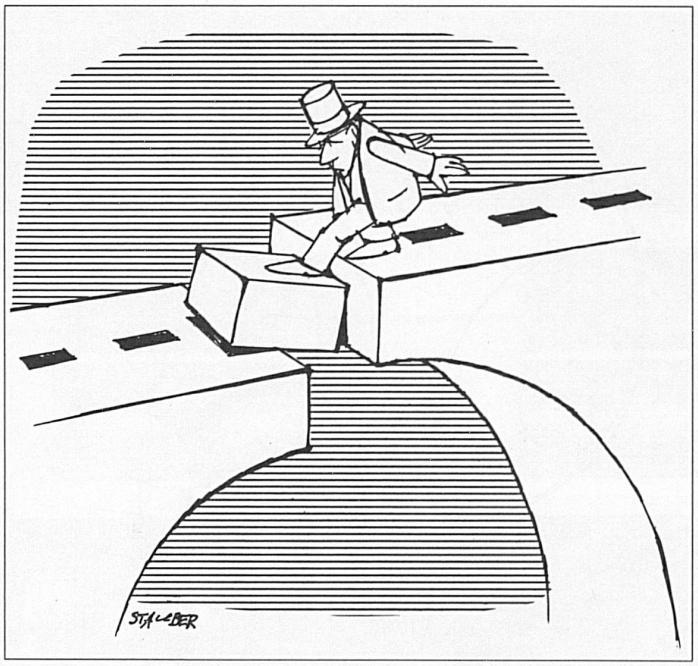
http://www.e-periodica.ch

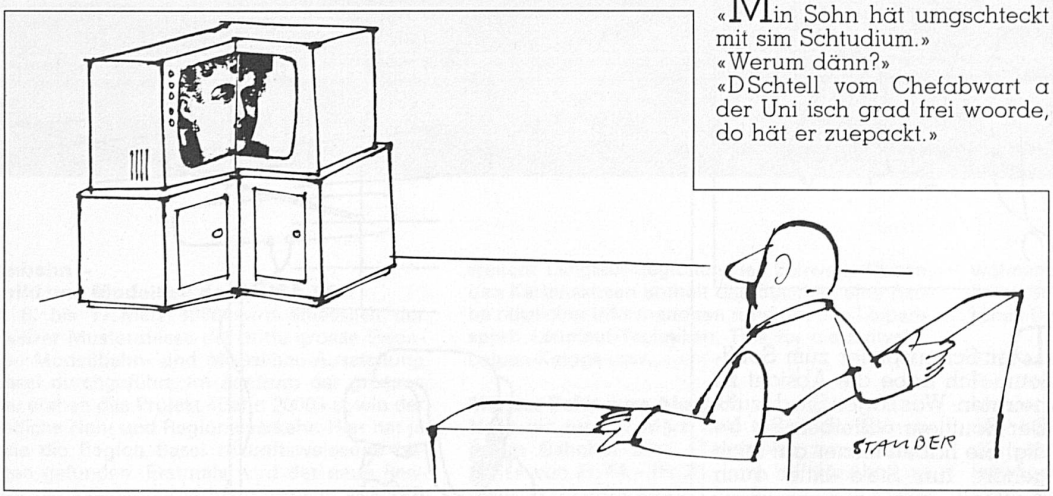
Der kleine Nebelspalter

Zwei fröhliche Seiten der Reisezeitschrift «Schweiz» 2/1986



Redaktion
Nebelspalter-Verlag
E. Löpfe-Benz AG
Rorschach





«Min Sohn hät umgschteckt mit sim Schtudium.»
«Werum dänn?»
«D Schtell vom Chefabwart a der Uni isch grad frei woorde, do hät er zuepackt.»

Der Clochard muss dringend operiert werden, wird aber im Spital zuerst in eine Badewanne gesteckt und von Kopf bis Fuss gründlich vom Schmutz befreit. Behaglich kuschelt er sich hernach im Bett und murmelt erleichtert: «Ich habe mir eine Operation eigentlich viel schlimmer vorgestellt.»

Mama happy zur vierzehnjährigen Tochter: «Denk dir, ich erwarte nochmals ein Kindchen.»
Das Töchterchen: «Das hab' ich ja gern! Und mir verbietest du das Rauchen!»

Der Lehrer zum Vater eines miserablen Schülers: «Mit all dem, was Ihr Sohn nicht weiss, könnten noch drei Mitschüler aus seiner Klasse sitzenbleiben.»

Sinniert ein Mann: «Kleide ich mich nach der neuesten Mode, gelte ich als Geck. Kleide ich mich zeitlos, nennt, man mich Modemuffel.»

«Isch doch gar nid wohr», sagt die entrüstete Gattin. «Ich bruuche nid z vill Geld, sondern du verdiensch zwenig.»

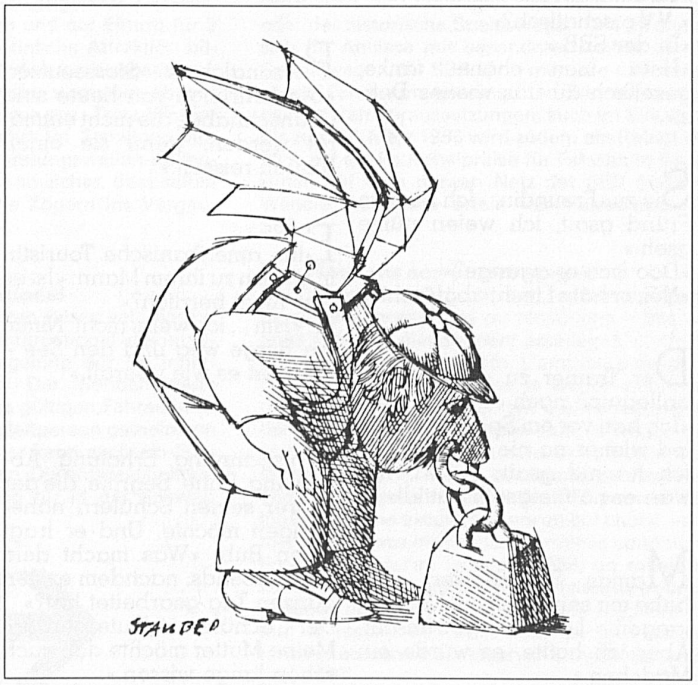
Beschwerde an einen Lexikon-Verlag: «Ich finde es skandalös, dass man in Ihrem neuen Wörterbuch das Wort ‹Dehlewisiohn› nicht findet.»

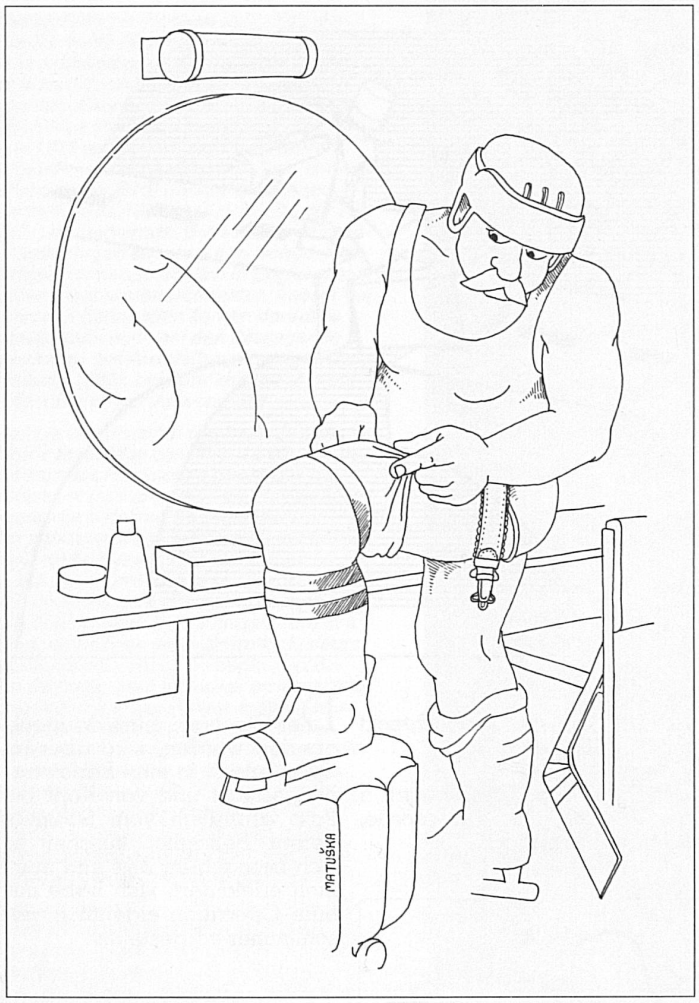
Sohn: «Was ist ein Vakuum?»
Vater: «Ich hab's im Kopf, kann's aber nicht erklären.»

«Gestern war ein teurer Tag. Ich bin bei Grün über die Ampel gefahren.» – «Aber das ist doch hochkorrekt.»
«Das schon. Nur: Der Ampelpfosten kostet 600 Franken.»

Eine Ehefrau erzählt nach einer Party: «Unheimlich viel Prominenz war anwesend. Ich war eigentlich die einzige, von der ich noch nie etwas gehört hatte.»

Lehrer: «Wie heisst die Befehlsform von ‹schweigen›?»
Schüler: «Psst!»





«Ist es wohl eine Sünde, Herr Pfarrer, dass mein Sohn an Sonntagen Fussball spielt?»
«Nicht *dass* er spielt, aber *wie* er spielt!»

«Wo schaffsch?»
«Bi der SBB.»
«Hetti mer chöne tänke, gesehsch au uus wienes Defizit.»

Sie zur Freundin: «Ich ha mim Fründ gsait, ich welen nüme gseh.»
«Doo isch er ggange?»
«Nei, er hät s Liecht abglöscht.»

Der Trainer zu seiner Fussballequipe nach der Blamage: «Ich han vor em Spiil gsait: Spiled wiener no nie gspilt händ! Ich ha nid gsait: Spiled, wie wän er no nie gspilt hettid!»

Mamas Stossseufzer: «Ich habe mir seinerzeit ein Kind mit langen Locken gewünscht. Aber ich hoffte, es würde ein Mädchen.»

Der Schauspieler zum Souffleur: «Ich habe die Absicht zu heiraten. Was sagen Sie dazu?»
Der Souffleur: «Bleiben Sie ledig! Sie haben immer auf mich gehört, tun Sie's bitte auch diesmal!»

Personalchefs Stossseufzer: «Die Lehrlinge von heute sind Grünschnäbel, die nicht einmal rot werden, wenn sie einen Blauen reissen.»

Eine amerikanische Touristin in Luzern zu ihrem Mann: «Ist es hier nicht herrlich?»
Er: «Hm ... ich weiss nicht. Nimm die Berge weg und den See – dann ist es wie überall.»

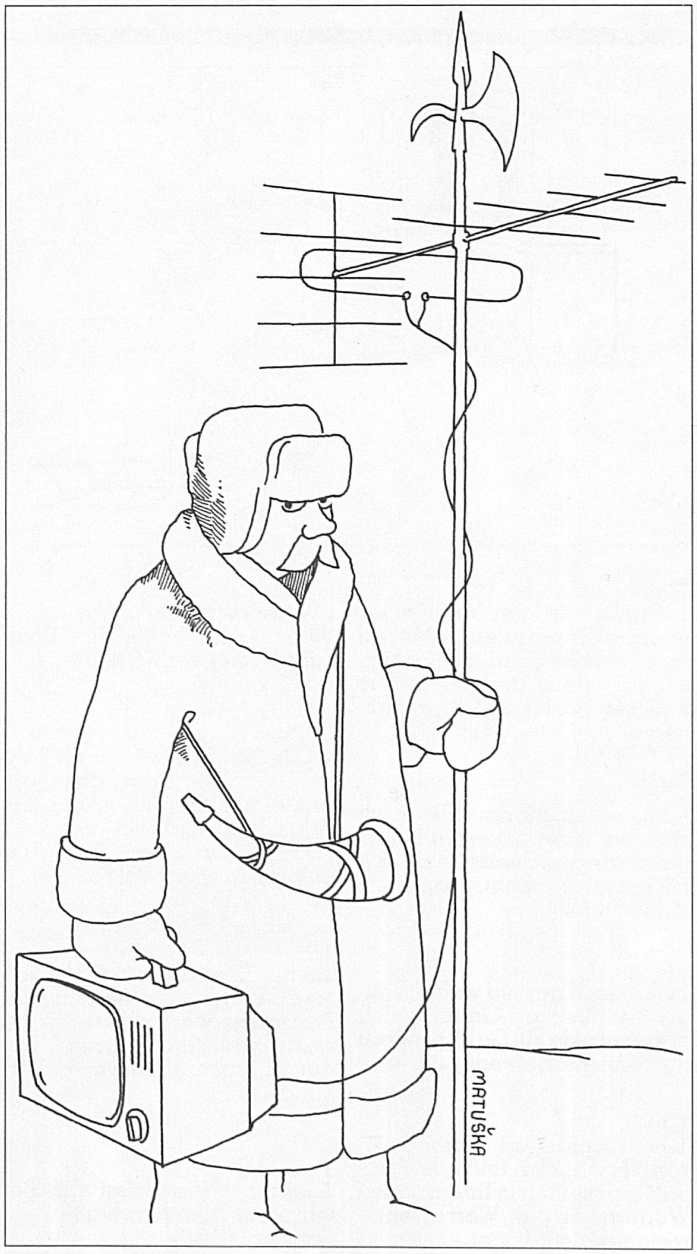
Entspannung, Erholung, Ablenkung, Ruhe: Begriffe, die der Lehrer seinen Schülern nahebringen möchte. Und er fragt einen Bub: «Was macht dein Vater abends, nachdem er den ganzen Tag gearbeitet hat?»
Der Schüler: «Gute Frage! Meine Mutter möchte das auch schon lange wissen.»

Er: «Schwarz uf wiiss chames doo i de Ziitig läse: Dummheit isch Vereerbigssach.»
Sie: «Hör doch uuf, immer gäge diini Eltere stänkere!»

«Auf den Geburtstag des Chefs hin haben wir unter den dreissig Angestellten eine Sammlung gemacht. Was kann man für zweieinhalb Franken kaufen?»

Unter Kollegen: «Eins muss man dir lassen: Deine Millionen-Erbschaft hat dich überhaupt nicht verändert.»
«Oh, da täuscht du dich aber gewaltig. Ich bin jetzt exzentrisch, wenn ich früher unhöflich war, und ich bin ungemein witzig, während ich früher als ordinär galt!»

«Als ich ein kleiner Junge war», sagt der Anwalt, «träumte ich davon, Pirat zu werden.»
«Sie sind ein selten glücklicher Mann», meint der Klient.
«Wann kommt es schon vor, dass Bubenträume Wirklichkeit werden!»

Schimpft die Mutter mit ihrem Söhnchen: «In zwanzig Jahren wirst du irgendeinem Mädchen erzählen, wie toll deine Mutter gekocht hat. Also iss jetzt gefälligst deine Suppe!»

«Unsere Nachbarin erinnert mich immer an einen Wasserfall.»
«Komisch. Warum?»
«Je mehr man sich ihr nähert, desto weniger versteht man sein eigenes Wort.»